

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 48

Artikel: Regula vitae
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Üsem Sundgoi.

Sich emol e Bit gsin, do isch Millhäuser an d' Schwyz geataschirt gsin und dorum gehn mir ollewil gern emol uff Bosel ine und koife Läkerli und hän scho mäng Doched geconderbandirt un si hänn is nit geatrapirt.

Ober jez will ich erzelle, wies mir gegongen isch, woni mit em Schoeffele un mit em Ueschenile im zoologische Garte, vous sovez, jardin zoologique — gsin bin und wos is olles geariviert isch.

Olle lebändige Dührer hän se dert, wo in dr gonze Wäld ummeloise, in de Kefige un in de Gätterle, un wos nit grab die gfährlege sin, die kann me mit dr Hand tuohire un ene Brotwieggle ze Frässé gän, Zucker un qu'est ce que vous voudrez. Fir die wilde Dührer han ich mich geinteressirt scho won ich en kleiner Bib bin gsin un jez han ich nit genug lüje kenne bi däne Babbegaevegell und däm Leeb und dem Elefont. Ungeloge, er isch so groß wie en Nebelwage oder wie äm Pitwehrli si Bohnwärtershüle. Aux Indes, vous sovez, würde se zur Tigerjagd gekummiedirt und hoie em ois ine mittem Rüssel, dossem s' Gurashi vergeht.

Uf aimol rieft s' Ueschenile: Bobbe, kumm ge lüje, dr Aff macht es Gicht wie der Tschampediso vo Dannemarie. Und wo ich kumm geh lüje, het er mi ebis ummegstreckt, aber s' isch nit s' Gicht gsin. E gonz klais Uessle het sich ans Ueschenile geataschirt und het gsähn, daß es e scheens Maitlen isch und het schier welle verrecke drwäge. Ober do sonst dr Schoeffele an ze brieche, es het em 's Lamer es gonze Gamelle voll Grienkrut angspit, gottverdommi, uf zwee Meter gut gmässe; si gonztunnigkästli isch geruinirt gsin. Ich hätt am liebsche mege s' Gonifese zieh und däm Dich in Nonzen ine stäche, aber s' isch gefendiert, mir darf die Thier nit näde. Wo mir bi de Gebrapserd sin gestande, do het s' Ueschenile gemeint, es wott e Prinzessin sin und uff däm Dührer ummerite. Worum? Wels gar scheen gapanaschit isch, brün un gäl, wie die im travaux force.

E Fischotter isch oi do, aber dä nundedi isch drin ine gsin und het nit wellen üse kummie. Do hämmer is getrumpirt. Ober Fasanevegel hännie, lüje, so händer noch nit gesähn, mit olle goldige Farbe. Do het dr Schoeffele, das Lusbievele, atm welle ühem Schwanz nüspfei, aber dä drait sich um und pikt em in d' Hand ine nit läderlich, er isch arg blesseit gsin; und erscht noch isch dr Director gefumme und het en an de Leffle genumme. E Leeb hämmer gesähn, die sind üsem Offrique, wo dr Dieudonné vo Schalanpi Service gemacht hat; die Leewe, die sin so stark, daß sie kenne mit em Schwanz e Lokomotiv umschlaige und wenn sie

brieche, so diend die Felse Spring krieje. Wisseter, wo der Dieudonné vo Schalanpi is dr Offrique zrugelkommen isch und mit em Vorle vo Eichle-boim Hochzit gemacht het, do hännie e Fesch, une grande tête, gearrangschirt, do sin vo beede Fabrice olli Grambloirte geinvitirt gsin und 's isch nobel züngone, si händ nix aß Gebüscherre getrunke und s' händ nix aß Straminerze gebrunne. Und Spaefile, cochon de lait, hets gegän. Worum? Wenn Einer in dr Probertet lebt, so vermag ers.

Woni das ha verzellt, do kummie mir an e Hegle, do sin Nehhirze drhinderglin, scheene Dihrlé un si hän im Ueschenile us der Hand gfässie. Do rieft dr Schoeffele, wo ollewil vorus gebressirt hat: Bobbe, kumm ge lüje, do sin die Bäre. Und im e Loche drunde sind si gsin, drei oder vieri. In der hindere Schwyz, wo d' Isbergletscher bis an Mond ussellänge und e Suwekle fünf Voize loschlet, do gits no Bäre, wie bi uns Schärnies und in Barn hietet me se wie bi uns d' Gäns, härdewis us dr Wäid; aber fir dr Hueschte isch Bruschzucker ollewil am beschte. Fesch nid gefähn? Us eimol lot dr Schoeffele si Gastelle, sin Käpple, vous sovez! — nunderfall und dr Bär heis zusammegerammassirt und hets verrisse in hundert Sticker; aber so Mensch hat kenne nunder ge s' salvoire, er hätte eine e Kläre ins Biisch geholt oder dr Buch usgebisse; aber dr Schoeffele het sich derre schämme bis ins Hemmele nin mit sim blutte Kopf, und d'sit händ gelacht und händ nit emol kai pitio mitem ghan.

Noche, womer olles bschoit hän, hämmer im Restaurant gedöschent und hän s' Schüsste vo Bollwyler angetroffe und lüje, mr händ gelacht und geplauderet und sin gebliene bis uf der Train und wo ich alles gebezohlt han, do ischs fünfe gsin und s' Ueschenile het noch e Schoretierle, vous sovez, e Strumpfhändle, verlore und e Storch, e schwarzer, hets gefunde und hets dröngeltrait und het gemeint, es seig e Schlängle. Und womer heeingesahre sit, han ich erzelt von anno siebzig vom Krieg und wo si nix gewiht hän d' Offizierer, ke Bächle, ke Brille, ke Mairie, und wie d' Breisse kummie sin und händ olles genumme bis uf die Letschi Biwele und wie si unsre guter Win usgetrunke hän und s' Straßburgermünchler gebumbaridt und dr lang Pantali in Altkirch geführt und olle Fünflibres usem Ländli genumme und wie ich im Bombjehiesle d' Rheinadis gekriegt und die gonze Abbedeg ha dersc üsäße. Olles hani verzellt und s'sch gonge bis uf Aire. Und womr s' Millhäuser alemme, ischs mitem Erzellen und mitem Amperee üsgesin. —

Vor Liebchens Fenster.

Na steh ich einlam an ihrem Haus,
Betrachte die glänzenden Scheiben;
Mich friert an die nackten Finger, ich muß
Vor Kälte die hände reiben.

Man lagt, die Liebe mache so warm,
Das ist eine Lüge am Ende:
Die Liebe, so warm das Herz erhält,
Erstreckt sich nicht auf die hände.

Doch in die Füße fährt sie auch
Wohl dem verliebten Narren,
Sonst thät bei solchen Kälte nicht
So lang hier außen ich harren.

Herrgott! und jetzt erlischt das Licht
In meiner Liebsten Kammer.
Vergebens fror ich mich halb zu tod —
O ihränenacktrauriger Jammer!

Du bist schints au bei denä Transvaalburä in der Budä gä.
Vor denä durbrünne Patriotä, dia sich jez in Europa für d's Gäld na
alugä lund, ha-ni sei Räspäck und vor Diär au nit, unist dä zahlist
ä Liter!

Regula vitae.

Zweimal fünf ist meistens zehn, das wär' zu kapieren.
Mit den Schönen umzugehn, muß man wohl studieren.
Niedlich find sie, Fuß und Hand zart wie Spinnewebe,
Niedlich oft auch der Verstand, Venus zeigt's und Hebe.
Darum jordere niemals nie große Geisteswerke;
Fasse, drücke, küss sie, das ist ihre Stärke.



Berührter Herr Volkszählversasser!

Wenn Sie allenfalls morgen den ersten Dezember als Böllerindier an meine Dachzimmerthüre klopfen und es ruft Niemand „Herein!“, dann entfernen Sie sich getrostet, weil ich in Folge dessen nicht zu Hause bin. Ich höre nämlich, der Herr Tollmetzher bei Herrn Präsident Krüger bleibe hic und da stecken, da wäre meine Honorar bedürftige Personach als Ausheiler sehr erwünscht, und wo ich mühh und verdrößlos zu Rappen komme, sind mir sogar asiatische Wünsche Befehl. Die Transvalsprache spreche ich zwar sehr mangelhaft, weil mir dieselbe gänzlich unbekannt ist; aber ich bin ausbezeichnetner Gedankenleiter, weiß also dem berühmten Krieger Krüger, den französischen Höchtheiten (wenn sie nicht gerade angespeuzt werden), besonders aber mir ganz gut zu helfen. Was Herr Krüger allerlei denkt, ist ja bald erraten. Zum Beispiel: „Was nützen mich diese französischen Windbeuteleien. Diese Leute kommen über's Esch ne hinhaus, geschweige nach Transval, um eine Republik zu reiten. Man hört sie ja beständig selber nach einem Monarchen schnarchen. Es werden mir höchst Soustücke in den Wagen geworfen. Diese Soustücke schleudern mir natürlich Engländer zu, weil ich ihnen nicht freiwillig Diamanten in den Rachen schiebe. Die Friedenskonferenz sel. und Schiedsgerichtsleiter sind Flausen, die mich nicht zum Narren halten. Die ganze Welt läßt mich so hoch leben, daß mir in dieser falschen Höhe für mein Alter gefährlich schwindlig wird.“ Solche und ähnliche Krügergedanken lese ich leicht und man soll staunen, wie ich mit mir selber zufrieden, und als toller Metzher belohnt werde. Weiter als etwa bis nach Brüssel kann ich den Herrn Krüger übrigens nicht begleiten. Er will ja wieder heim, um den Helden Tod zu sterben, was mir leider Zeit und Arbeit nicht erlauben. Wozu ich Ihnen, Herr Menschenzähler, aufrichtig gratuliere und verbleibe Ihr vermehrt geleschter Grüssiker.